

Verstorben sind:

Hubert Paul Rieger, 96 Jahre, Peine
Walter Stich, 82 Jahre, Peine
Delet Afewerki Araya, Lichtkind, Peine



Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!

Wir bitten Gott um seinen Segen:

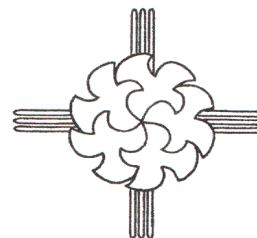
Gott,
der du mit uns auf dem Weg bist,
behüte du uns,
sei uns Schutz in Gefahr und Zuflucht
in Angst.
Begleite du uns und alle Menschen,
segne du unser Tun und Lassen
der du für uns bist:
der Vater, der Sohn und der Heilige
Geist.
Amen.

Bitte bleiben Sie gesund!

Ihre Petra Zappe, Gem.ref und
Pfarrer Hendrik Rust

Magnificat:

Meine Seele preist die Größe des
Herrn,
* und mein Geist jubelt über Gott,
meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner
Magd hat er geschaut.
* Siehe, von nun an preisen mich
selig alle Geschlechter!
Denn der Mächtige hat Großes an
mir getan,
* und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu
Geschlecht
* über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm
machtvolle Taten:
* er zerstreut, die im Herzen voll
Hochmut sind;
er stürzt die Mächtigen vom Thron
* und erhöht die Niedrigen.
Die Hungern den beschenkt er mit
seinen Gaben
* und lässt die Reichen leer ausge-
hen.
Er nimmt sich seines Knechtes
Israel an
* und denkt an sein Erbarmen, das
er unsern Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen
auf ewig.
* Ehre sei dem Vater und dem
Sohn und dem Heiligen Geist
Wie im Anfang so auch jetzt und
allezeit und in Ewigkeit.



Sonderpfarrbrief Nr. 4

Pfarrbrief

Pfarrgemeinde Zu den hl. Engeln, Peine
mit St. Barbara, Peine; Corpus Christi, Edemissen;
Hl. Dreifaltigkeit, Hämelerwald; St. Josef, Vöhrum;
Zum hl. Kreuz, Dungenbeck

Liebe Schwestern und Brüder,
Liebe Gemeindemitglieder,

„Der Mai ist gekommen!“ So singen wir in dem wohlbekannten Lied. Aber für uns katholische Christen ist der Mai der Monat der Gottesmutter Maria. Im Barock gab es die ersten Maiandachten, 1841 die erste in Deutschland. Menschen treffen sich in den Kirchen, aber auch zu Hause wird besonders an Maria gedacht, der Rosenkranz gebetet oder Andachten gefeiert. Maria schenkte Gott ein menschliches Antlitz und wurde daher zur Mittlerin und Fürsprecherin der Menschen bei Gott.

Zur Feier des Marienmonats möchte ich die Worte aus dem Lukasevangelium 1,26-38 mit Ihnen bedenken. Wir kennen sie alle in Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Sie sind mir sehr wichtig geworden und ich möchte sie gern mit Ihnen teilen.

- ◀ Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden...Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Kath. Pfarramt „Zu den Hl. Engeln“, Von-Ketteler-Platz 3, 31224 Peine

☎ 05171 7003-0, Fax: 7003-22, ✉ Pfarramt@kath-kirche-peine.de

Homepage: www.Kath-Kirche-Peine.de

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine, IBAN: DE 41 2595 0130 0002 7004 33

Pfarrer Hendrik Rust, ☎ 05171 7003-50, ✉ Hendrik.Rust@kath-kirche-peine.de

Pastor Rein Ounapuu, ☎ 05176 923888, ✉ reinounapuu@yahoo.com

Diakon Zimmermann ☎ 05171 22918, ✉ helmut.zimmermann@kath-kirche-peine.de

Gem.-Ref. Petra Zappe ☎ 05171 7003-18, ✉ Petra.Zappe@kath-kirche-peine.de

Pfarramt Peine: Teresa Ossadnik und Ingrid Köhler

Öffnungszeiten des Pfarrbüros in Peine:

Mo 9 - 11 Uhr, Di 15 - 17 Uhr, Mi 9 - 11 Uhr, Do 15 - 17 Uhr

Teilgemeinden: Dungenbeck, Edemissen, Hämelerwald und Vöhrum:

Kontakt über das Pfarramt in Peine

Friedhofsverwaltung: ☎ 05171 7003-16 und 7003-17 (Di und Do 9 - 12 Uhr)

✉ Friedhofsverwaltung@kath-kirche-peine.de



Maria—eine Frau, die mich zum Staunen bringt

Das schönste, faszinierendste und zugleich unglaublichste an dieser Geschichte ist für mich, dass Maria „Ja“ gesagt hat. Manche von Ihnen sagen vielleicht, für mich war klar, dass sie „ja“ sagt, aber vielleicht denken andere auch, ich weiß nicht, ob ich zugestimmt hätte. Ob sich Maria überhaupt der Tragweite dieser Entscheidung klar war? Aber sie sagt „ja“ und rührt damit an einer unausgesprochenen Sehnsucht von uns allen: das möchte ich auch können. Ich möchte „ja“ sagen können zu meinem Leben und zu allem, was mir darin zugemutet wird. Ich möchte „ja“ sagen können zu allem, was in meinem Leben aufblüht und zu leben begin-

nen will. Ich möchte „ja“ sagen können zu allem, was verwelkt, was stirbt, was schief geht in meinem Leben. Das ist schon viel schwieriger. Ich möchte „ja“ sagen können zu Gottes Hand, die mich in meinem Leben führt und begleitet. Ich möchte „ja“ sagen können zu seiner Liebe, die mir versteckt in allen Anforderungen, Aufbrüchen und Zumutungen meines Lebens begegnet. Ich möchte grundlegend aus der Kraft des „ja“ leben können: meine Wege gehen, die mir gewiesen und anvertraut werden.

Obwohl ich das alles möchte, lebe ich doch oft so, wie **ich** mir mein Leben vorstelle. **Ich** setze das Maß meines Lebens und bin auch mein eigener Regisseur. Ich möchte nicht, dass ein anderer eingreift. Ich halte mich gern an erprobte, übersichtliche, gangbare Wege, halte mich lieber in Gegenden auf, die mir vertraut und bekannt sind. Alles Neue, alles Ungeübte, alle Aufbrüche, alle Zumutungen sind mit einem Risiko behaftet, das ich nicht gern eingehe. Deswegen sage ich oft „nein“. Ich verweigere mich, verhalte und enthalte mich. Obwohl ich aus der Kraft des „ja“ leben möchte, gewinnt die Macht des „nein“ oft die Oberhand.

Gehen wir noch einmal zum Text zurück. Er ist sicherlich derjenige, den wir oft schon gehört haben und gut zu kennen meinen. Zwei theologische Grundworte gehören zu diesem Text, obwohl sie als Begriffe nicht vorkommen: „Gnade“ und „Glaube“. Die sich der Zuwendung Gottes ganz zuwendende Maria handelt, anders als das Frauenbild zur damaligen Zeit zulässt, mit souveräner Selbstständigkeit. Sie sucht nicht in unsicherer Hilflosigkeit Rat bei dem Mann, dem sie versprochen ist.

Gefragt im Evangelientext des Lukas wird Maria. Doch sie sagt nicht blindlings „ja“. So knapp der Text gehalten ist, dürfen wir den Einwand Marias nicht übersehen und übergehen. Sie stellt den Engel zur Rede und fragt:

„Wie soll das geschehen?“ Und schließlich sagt sie „Ja“, ja nicht zu irgendwem, der sie dirigieren will, sie sagt ja, indem sie im Wort des Boten Gottes Wort erkennt. Dann sagt sie „ja“ - auch wenn sie sich dadurch auf eine Außenseiterrolle einlässt, die all ihre eigenen Vorstellungen sprengt, sich aus der Norm der damaligen Gesellschaft herauskapultiert, sich und ihren Verlobten unmöglich macht.

Maria ist das Bild einer Frau, die zuhört und selbstständig abwägt, das Bild einer Frau, die Argumente auf den Tisch legt und Erklärung verlangt. Und zugleich entdecke ich eine Frau, die bereit ist ein Risiko einzugehen in freier Entscheidung, ohne Sicherheitsgarantien zu fordern, die etwas wagt, was damals undenkbar war, im Vertrauen auf Gottes Wort und Begleitung.

Dass es nicht um blindes „ja-sagen“ geht, sondern um Glaube und Vertrauen in das Wort Gottes, bestätigt Elisabet in der Begegnung mit Maria. Ihr sagt sie, nachdem sie die Geschichte vernommen hatte: Selig ist, die geglaubt hat. Darauf kommt es an.

Glaube ist hier in seinem Ursinn verstanden: an Gott sich festmachen, an ihm und keinem sonst. Solches Glauben ist nicht ein passives sich-unterwerfen oder nur hinnehmen ohne eigene Initiative. Glaube – wenn es sich um solchen handelt – ist immer ein aktiver, ein tätiger Dialog zwischen dem einen Menschen herausfordernden Gott und dem darauf mit seinem ganzen Leben antwortenden Menschen.

Hier begegnet mir eine Frau, die Gott mehr zutraut, als sich selber, die weiß, dass ihr viel versprochen ist – eine Frau, die sich dennoch nicht über andere erhebt und sich anderen gegenüber als Höhergestellte sieht – eine Frau, die ein Abenteuer wagt, nicht aus Überheblichkeit und Selbstüberschätzung, die sich vielmehr aus Sturmut auf das Abenteuer des Glaubens einlässt.

So können wir Maria als „Schwester im Glauben“ sehen und annehmen. Menschen können Modell sein für Generationen, die nach ihnen kommen. An solchen Leitfiguren hat sich das Volk Gottes schon immer orientiert. Denken wir z.B. an Abraham, die zentrale Leitfigur im Ersten Testament. Mit ihm beginnt der Stammbaum Jesu im ersten Kapitel des Matthäusevangeliums. In diesem Stammbaum werden – einzig in allen in der Bibel verzeichneten Stammbäumen – vier Frauen genannt und er endet mit Maria. Eine Frau an einem so wichtigen, zentralen Platz; eine Frau ohne die es die Geschichte so nicht gegeben hätte. Eine Frau, die uns als Modell des glaubenden Menschen, als Leitfigur, als Schwester im Glauben im Neuen Testament vorgestellt wird.

So ist es vielleicht auch heute möglich, sich Maria, der Schwester im Glauben, neu zu nähern.